

Ausgabe
Nr. 6

DIE LEIHKEULE

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR LEIHARBEITER

Die Pest der Leiharbeit hat sich rund um den Globus ausgebreitet. Ein guter Grund sich die unterschiedliche Situation im weltweiten Verleih von Arbeitskräften genauer anzusehen.

Moderner Sklavenhandel weltweit!

Den internationalen Vergleich beginnen wir mit einem Blick auf die unterschiedliche rechtliche Situation, die die Leiharbeit genießt:

Deutschland: Bis Ende der Sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts waren gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung gesetzlich verboten. 1967 kippte das Bundesverfassungsgericht das Verbot der Leiharbeit. Die Gewerkschaften standen der Leiharbeit lange Zeit offiziell ablehnend gegenüber. Im DGB-Grundsatzprogramm von 1981 gab es noch die Forderung nach einem Verbot der Leiharbeit. Im Bauhauptgewerbe ist die Leiharbeit noch heute verboten, die IG Bau lehnt eine Öffnung für die Leiharbeit ab.



Seit der Legalisierung der Sklavenhändlerbranche in **Frankreich** (1972) versprechen sowohl die Sozialistische Partei als auch die Kommunisten, das Verbot der Leiharbeit, doch es kam nur zu einer Reform, die ein Schmerzensgeld für Leiharbeit enthält, womit ein Leiharbeiter 10% mehr als der Stammbeschäftigte bekommt.

Namibia hat die Leiharbeit ab dem 1. März 2009 verboten.

In **Russland** ist ab Anfang des Jahres 2016 jegliche Form von Leiharbeit und

Mitarbeiterüberlassung gesetzlich verboten.

In **Indien** urteilt der Oberste Gerichtshof Oktober 2016, Leiharbeiter müssen denselben Lohn erhalten.

Südafrika 2017: Metallarbeitergewerkschaft klagt erfolgreich gegen Zeitarbeitsfirma. Unternehmen müssen Beschäftigte nach drei Monaten übernehmen.

Es muß aber auch erwähnt werden, daß in Namibia, wie auch in Russland die Wirtschaft sich mit Ausnahmeregelungen Hintertüren geschaffen hat. Das zeigt, daß alles ein Ergebnis der Machtverhältnisse ist.

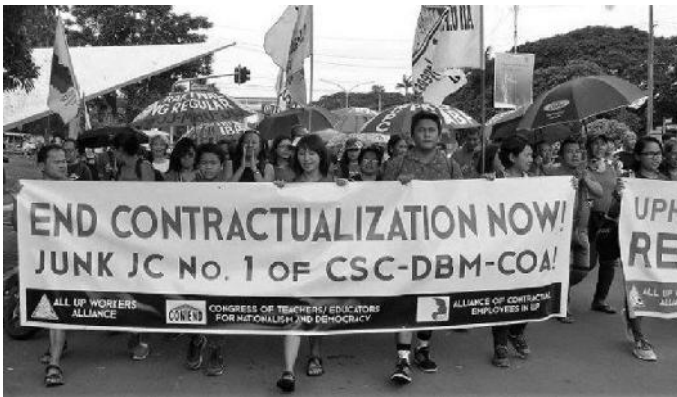
Österreich liefert ein gutes Beispiel für das, was passiert, wenn eine **rechte Regierung** ans Ruder kommt:

Zwölf Stunden Arbeit pro Tag und 60 pro Woche sind künftig maximal möglich. Die Arbeitskräfteüberlassung erlebt einen neuen Höhenflug mit einem Rekordhoch.

Auch in **Ungarn** kann man entsprechendes beobachten: In dem von der rechten Orban-Regierung neuen Arbeitsgesetz sollen die Arbeitszeiten weiter flexibilisiert werden und die Zahl der Überstunden, die Unternehmen verlangen können, wurde nahezu verdoppelt. Die Arbeiter sprachen von einem **"Sklavengesetz"** und gingen zu zehntausenden dagegen auf die Straße, auch 2019.

Kämpfe in der Leihbranche weltweit:

2015 streikten in **Südkorea** etwa 20.000 Leiharbeiter für 2 Tage.



Leiharbeiterdemo auf den Philippinen

Im Mai und Juni 2016 gab es mehrere Streiks von Leiharbeitern auf den **Philippinen**.

Griechenland: Müllarbeiter stürmen im Juni 2017 das Innenministerium und fordern eine Festeinstellung.



Auf ins Innenministerium!

In **Südkorea** ist das Thema Leiharbeit im Fokus. Im Juli 2017 haben die größten Demonstrationen seit langem stattgefunden und der Kampf gegen prekäre Lebensbedingungen steht im Mittelpunkt. Die Lebensbedingungen der Erwerbslosen sollen verbessert werden, eine erhebliche Erhöhung des Mindestlohns wird gefordert und ein Verbot der Leiharbeit. Die Großdemonstrationen wurden von kleineren Streiks begleitet.

Indien im November 2017: 11 indische Gewerkschaftsverbände organisieren Streiks mit dreitägigem Sit-In vor dem Parlament in Delhi.



Streikende Leiharbeiterinnen aus indischen Kliniken

Kernforderungen sind vor allem ein Mindestlohn, der zum Leben reicht, sowie der Kampf gegen Leiharbeit, eng verbunden mit der Forderung nach Gewerkschaftsfreiheit.



Leiharbeiterstreik in Indien

In **China** gab es 2017 und 2018 Kämpfe von Leiharbeitern aus der Automobilindustrie. Weitere Informationen dazu finden sich auf den nächsten Seiten dieser Kollegenzeitung.

Leiharbeit - Der Anfang vom Ende

Von der Politik verkauft

Von den Gewerkschaften verraten

Von den Medien im Stich gelassen



Arm trotz Arbeit:

Die Hans-Böckler-Stiftung hat eine Studie veröffentlicht, laut der die Zahl der armen oder armutsgefährdeten Erwerbstätigen sich hierzulande zwischen 2004 und 2014 verdoppelt hat. Das bedeutet, die Anzahl der Menschen, die arm trotz Arbeit sind, ist um 100 Prozent gestiegen. Mehr als vier Millionen Erwerbstätige in Deutschland verdienen noch weniger als den Mindestlohn, wie eine Umfrage des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung ergab.

Löhne und Mindestlöhne international im Vergleich:

Deutschland: 9,19 € pro Stunde

USA: 15 Dollar die Stunde

In den USA feiert eine neue soziale Bewegung gerade Erfolge: "Fight for 15" setzt einen Mindestlohn von 15 Dollar (ca. 12,70 €) pro Stunde durch, zuerst in New York, andere US-Staaten werden folgen.

Schweiz 20 Franken (17,15 €) pro Stunde.

Von der Gewerkschaft UNIA geforderter Mindestlohn: 4000 Franken (3430 €) monatlich.

Luxemburg: 11,55€

Leiharbeit verbieten!

Geht das überhaupt?

Wir sind das schon mehrfach gefragt worden, als wir die LEIHKEULE verteilt haben. Leute, die nichts anderes als Leiharbeit kennen, fürchten, wir wollten ihnen die Möglichkeit nehmen ihr Geld zu verdienen. Nein, wir wollen niemandem den Job wegnehmen. Die Unternehmen brauchen unsere Arbeit! Wir wollen uns nicht spalten lassen in Beschäftigte 1. und 2. Klasse. Wir wollen bessere Arbeitsbedingungen, wir wollen nicht herumgeschickt werden von Betrieb zu Betrieb. Wir wollen ein Ende von Leiharbeit und Fremdvergabe!

Ob das überhaupt geht? Na klar! Bis 1967 war die Leiharbeit verboten und es funktionierte wunderbar. Leiharbeit wurde nur deshalb eingeführt, damit die Unternehmen mit den Arbeitskräften umspringen können wie sie wollen. Man kann sich Arbeiter schnell besorgen wenn man welche braucht und man kann sie ebenso schnell wieder loswerden. Auch die Stammbeschäftigten stehen dadurch unter einem größeren Arbeitsdruck.

An der Leiharbeit kann man nichts "fair gestalten", wie die Gewerkschaften behaupten, sie muß weg! Leiharbeit und Werkverträge spalten die Belegschaften und gespaltene Belegschaften können sich schlechter wehren.

Deshalb gab es bereits zahlreiche Kämpfe in Betrieben, in denen auch die Stammbeschäftigten das Ende der Fremdvergabe und eine Festanstellung aller Leiharbeiter gefordert haben.



Solidarische Kollegen der Stammbeslegschaften

Leiharbeit ist insbesondere für Migranten ein Riesenthema. Zugewanderte haben kaum Zugang zu vernünftigen Jobs. Sie sind als billige Arbeitskräfte für den Niedriglohnsektor vorgesehen und haben so gut wie keine Chance auf bessere Arbeitsverhältnisse.

Wir müssen gemeinsam für eine Abschaffung eines „2. Arbeitsmarktes“ mit schlechten Bedingungen kämpfen. Wir wollen gleiche Arbeitsbedingungen und die gleichen Arbeitsverträge für alle und wir wollen einheitliche Belegschaften ohne Fremdvergaben (Leiharbeit, Werkverträge, Subunternehmen).

Diese Methoden zum Drücken der Löhne und zum Erhöhen des Leistungsdrucks gibt es rund um den Globus. Man kann es sich am Beispiel der Autoindustrie verdeutlichen. Für diese Unternehmen gibt es keine Grenzen, doch versuchen sie die Arbeiter verschiedener Länder gegeneinander auszuspielen. Man will immer

billiger produzieren. Man zieht dahin, wo es am billigsten ist und wenn man Arbeiter loswerden will, sind die Leiharbeiter zuerst dran. Neben Volkswagen plant auch Daimler künftig mehr Werke in Osteuropa zu bauen und Audi hat schon gut acht Milliarden Euro in sein Werk in Ungarn gesteckt. Doch auch da gibt es Gegenwind, Proteste, Streiks und andere Aktionen der Arbeiter.

Der größte Markt der Autoindustrie liegt in China und auch die deutschen Hersteller haben dort ihre Werke errichtet. Sie sehen überall auf der Welt gleich aus. Und auch in China gibt es Leiharbeit. Das chinesische Arbeitsrecht ist weitaus fortschrittlicher als das deutsche, doch der Volkswagenkonzern hielt sich nicht daran. Er hielt sich weder daran, Leiharbeit nur als kurzfristigen Ersatz für Stammbeschäftigte zu nutzen, noch zahlte er „gleichen Lohn für gleiche Arbeit“.



Leiharbeiterprotest bei VW Changchun

Als die Leiharbeiter nicht auf dem juristischen Weg zu ihrem Recht kamen, organisierten sie am Werk in Changchun einen öffentlichen Protest. Die chinesischen Behörden reagierten mit Repression, nahmen Leiharbeiteraktivisten fest und löschten ihre Öffentlichkeitsarbeit in den sozialen Netzwerken. Als Solidaritätserklärungen von Automobilarbeitern und Leiharbeitskollegen aus Deutschland kamen und Solidaritätsaktionen bei den G20 Protesten in Hamburg stattfanden, gewannen die Kollegen in China neuen Mut und nahmen den Protest wieder auf.



G20 Hamburg

Da der gewählte Sprecher der Leiharbeiter Fu Tianbo nicht aus der Haft entlassen worden ist, gab es weitere Solidaritätsaktionen in Deutschland, hier in Wolfsburg:



Als die Medien bundesweit darüber berichteten, daß in dem deutschen Unternehmen in China das Arbeitsrecht ignoriert wird und die Menschenrechte mit Füßen getreten werden, fühlte der Konzernbetriebsrat sich zu einer Stellungnahme genötigt. Er hielt sich für nicht zuständig, denn die Verantwortung für die Repression läge allein bei den chinesischen Behörden. Das ist unwahr, denn bei den Verhaftungen gab es eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Konzern und den Behörden.

Derweil begannen VW Leiharbeiter in Hannover sich gegen ihre Entlassung zu wehren, mit der VW eine Festanstellung verhindern wollte. Der Informationsaustausch funktionierte über Grenzen und die Kollegen in China staunten, wie ähnlich das Unternehmen auch in Deutschland mit Leiharbeitern umgehen.



Auch im Werk Emden rühren sich die Kollegen und kämpfen auf juristischem Wege für ihre Festanstellung in die Stammebelegschaft und vor dem Werk in Emden wurde Solidarität für die Kollegen in China demonstriert:



In Hannover fand eine weitere Solidaritätskundgebung für Fu Tianbo und Kollegen statt. Der Sprecher der Leiharbeiter ist inzwischen aus der Haft entlassen worden. Er ist jetzt arbeitslos und klagt gegen den Konzern um eine bessere Abfindung. Es haben weitere Leiharbeiter bei VW China Ende 2018 den Kampf um ihre Rechte aufgenommen.



Wir dürfen uns nichts gefallen lassen und müssen zusammenhalten über alle Grenzen hinweg.

Uns steht besseres zu als ein Leben in Leiharbeit!

Wie immer zum Abschluß der Aufruf an Euch, uns weiter mit Berichten, Bildern und Kritik zu versorgen. Es ist eine Kollegenzeitung und ohne Rückmeldung aus den Betrieben funktioniert ein solches Projekt nicht. **Ihr erreicht uns unter** leihkeule@chefduzen.com

Eine Onlinediskussion zum Thema findet man im **ZOOM Forum** der IG Metall und bei **chefduzen.de**. Bei letzterem ist der Austausch lebhafter. Dort findet ihr die Leihkeule (auch ältere Ausgaben) als PDF-Dateien zum Ausdrucken. Zu guterletzt möchten wir darauf hinweisen, daß wir auch bei Youtube aktiv sind. Unsere ersten Videos sind unter **Leihkeule TV** zu finden.